

Liebe Gemeinde,

darf man Witze im Gottesdienst erzählen? Darf man in der Kirche und insbesondere im Gottesdienst lachen? Ja, man darf! Ja, man soll es bloß tun! Nach einer alten Regel gehören drei Dinge zu einer guten Predigt – und ich gestehe, dass ich diese Regel zu oft sträflich vernachlässige. Drei Dinge gehören zu einer guten Predigt? (In die Runde blicken.) Nämlich eine Anekdote, ein Kochrezept und ein Witz.

Ja, seit Ostern gibt es kein passenderes Fest, um das Lachen anzustimmen. Die Freude ist ein wesentlicher Kern der biblischen Überlieferung und vor allem der Kern der österlichen Botschaft! In der ältesten Osterüberlieferung der Evangelien, in der Überlieferung nach Markus, heißt es, dass die Frauen zum Grab gehen, um Jesus am dritten Tag noch einmal zu salben, bevor das Grab endgültig versiegelt wird. Stattdessen erwartet sie das leere Grab – und vor ihm ein Engel, der sie anspricht: Seid doch nicht so überrascht! Er ist auferstanden, er ist nicht mehr da. Geht doch und überzeugt euch selbst! Und das Evangelium schließt mit den Worten: *„Zitternd, aber außer sich vor Freude, gingen sie hinaus und flohen vom Grab.“* In der Volx-Bibel wird dieser Vers 8 so übersetzt: Die Frauen rannten panisch davon. Sie waren total durch und voller Angst nach diesem Treffen. Sie konnten erst mal mit niemanden darüber reden.

Im griechischen Text steht dort für „Freude“ nicht da das ungewöhnliche Wort „Ekstasis“. Das ist auffällig, weil ansonsten im Griechischen ein anderes Wort für Freude begegnet. Die österliche Freude ist keine abgeklärte und in sich gekehrte Freude. Nein, die österliche Freude ist eine überschäumende, aus sich herausgehende, lebendige, ansteckende Freude. Ekstasis kennen wir in der heutigen Gesellschaft auch: Gemeint ist damit normalerweise eine Partydroge. Sich voll zudröhnen, alles wegtun, ganz aus sich herausgehen – das soll mit

einem chemischen Produkt stimuliert werden. Aber all das ist die Wirkung des österlichen Ereignisses: Wer von Ostern ergriffen ist, der ist nicht mehr der Alte, der Verklemmte, der Verbohrte, der Zweifelnde, der Verstörte, der Problemmensch. Nein, das alles gilt nicht mehr! Wer von Ostern und der Auferstehung Jesu wirklich ergriffen wird, für den ist das Vergangene wirklich alt und das Reich der Möglichkeiten und Chancen neu. Für den ist der Rückzug in das eigene Schneckenhaus das Alte und der Aufbruch in Gemeinschaft, in Begegnung, in Miteinander das Neue! Die Wirkung des österlichen Ereignisses ist Ekstasis, ist überschäumende Freude, ist eine geradezu wahnsinnige Kreativität und Phantasie, ist das überschwängliche Gefühl der Freiheit!

So hat gerade am Osterfest das Lachen seinen besonderen Platz. Es ist erstens das Lachen der Weltüberwindung. Der Tod und der Teufel sind überwunden; sie haben ihre letzte Macht verloren. Der Mensch findet zu seiner wahren Bestimmung zurück. Darum geht es am Osterfest! Der Herr ist auferstanden! (Antwort der Gemeinde.) Wenn in der orthodoxen Kirche dieser Ruf ertönt, klatscht man sich vor Freude auf die Beine. Und wenn ein Nachbar da nicht mitmacht, ist es sogar erlaubt, ihn so lange zu knuffen und zu kitzeln, bis er in den Jubel der Erlösten mit einstimmt. So gehören in Ostergottesdienst an erster Stelle Witze, wie die Menschen in den Himmel kommen.

Zum Beispiel der: Kommen ein Busfahrer und ein Pastor an die Himmelspforte. „Du kommst sofort herein“, sagt Petrus zum Busfahrer. Der Pfarrer ist enttäuscht. „Nun habe ich mein Leben lang für das Reich Gottes gearbeitet, habe gepredigt und getauft und konfirmiert. Trotzdem kommt dieser einfache Busfahrer sofort in den Himmel, während ich noch warten muss.“ „Tja“, sagt Petrus, „wenn du gepredigt hast, haben alle geschlafen. Aber wenn der Busfahrer seinen Bus gefahren hat, haben alle gebetet.“

Ja, der Teufel und der Tod – sie sind seit Ostern nicht mehr die bestimmenden Faktoren des Lebens. Das Tor zur Ewigkeit steht offen. Wir dürfen hoffen – und das beste Ausdrucksmittel unserer Hoffnung auf die Ewigkeit ist unser österliches Lachen! Eben: Außer sich sein vor Freude, außer sich sein vor Hoffnung. Es gibt eine Perspektive über den Tod hinaus.

Zweitens: Mit dem österlichen Ereignis seiner Auferweckung ist die Gegenwart Gott sei Dank nicht mehr das Letzte, sondern nur das Vorletzte! Und so brauchen wir all das, was wir erleben und erfahren, nicht mehr ganz so bierernst nehmen. Vielmehr ist Gelassenheit, Ruhe und Umsicht angesagt. Das hat natürlich Folgen für unser Verhältnis zur eigenen Kirche. Da ist ja einem nun wirklich nicht immer zum Lachen zumute. Wie viel könnte da nicht ein jeder erzählen, der in einer kirchlichen Institution tätig ist! Manches ist schon nicht mehr feierlich, erst Recht nicht mehr witzig. Und dennoch: Es gibt Wichtigeres als das! Auch die Kirche ist nur das Vorletzte gegenüber seiner Verheißung, dass wir zu ihm auch im Tod und im Sterben gehören! Und so gehören zum Osterfest auch Witze über unsere Kirchen hinzu. Zum Beispiel dieser katholische Witz:

Ein katholischer Bischof wurde jeden Tag von seinem Papagei mit dem Ruf „Guten Morgen, Herr Bischof!“ begrüßt. Als dieser nun zum Kardinal berufen wurde, nannten natürlich alle ihn auch Kardinal. Nur sein Papagei war da etwas widerständiger. „Dem wird ich´s zeigen“, dachte sich der Kardinal. Er hängte sich all seine purpurnen Gewänder um und trat vor seinen Papagei. Der war einen Moment verduzt. Er trat von einem Bein auf´s andere, legte seinen Kopf schief und rief dann: Kölle Alaaf!

Sich selbstkritisch belächeln, von sich selbst Distanz nehmen können, das ist die Frucht der österlichen Ekstasis! Das gilt natürlich auch für die Protestanten:

Es unterhalten sich ein orthodoxer Priester, ein katholischer Priester und ein evangelischer Pfarrer über die Frage, wann denn das Leben beginnt. „Wann das Leben beginnt, das ist doch klar“, sagte der katholische Priester: „Natürlich mit der Befruchtung.“ „Ich meine,“ sagt der orthodoxe Priester, „im Augenblick der Geburt.“ Seufzt der evangelische Pfarrer: „Nein, das Leben fängt erst dann an, wenn die Kinder aus dem Haus sind und der Hund tot ist.“

Sich selbst auf die Schippe nehmen können, das nur der, der um die Ewigkeit weiß. Nur der hat Humor, der um den Unterschied zwischen dem Letzten und dem Vorletzten weiß!

Das also ist die österliche Ekstasis: Ich bin außer mir vor Freude, weil ich nicht mehr festgelegt bin auf diese Welt. Ich bin außer mir vor Freude, weil es mehr gibt als das Hier und Jetzt. Ich bin außer mir vor Freude, weil es mehr gibt als mich und meine kleine Welt. Ich bin außer mir von Freude, weil der lebendige Herr Jesus Christus auf mich zukommen wird!

Das Osterlachen hat in unseren Kirchen eine lange Tradition. Sie reicht bis ins 12. Jahrhundert zurück. Alles war erlaubt, was die Christen in den Gottesdienst zum Lachen bringen konnte. Im 16. und 17. Jahrhundert wurde das Osterlachen verboten. Vieles schien zu klamaukhaft zu sein. Für einen Lachausbruch während eines Gottesdienstes wurde eine Fastenwoche als Strafe eingeführt. Für Lachen während des feierlichen Chorgebetes wurde sogar der Kirchenausschluss vorgesehen. Lachen tötet die Furcht, dachte man früher. Und wenn es keine Furcht mehr gibt, dann gibt es auch keinen Glauben mehr. Das Gegenteil scheint mir der Fall zu sein: Furcht zerstört den Glauben. Freude, österliche Ekstasis ist die Basis und das Fundament allen Glaubens.

Noch ein Witz: Warum sind Ameisen nicht in der Kirche? Weil sie Insekten sind!

Sie sind in der Kirche, weil Sie zum lebendigen Jesus Christus gehören. Sie leben hoffentlich in ihm – und mit ihm sind Sie hoffentlich nicht nur für einen Moment, sondern oft genug außer sich vor Freude. Amen.